MARXISTISCHE GRUPPE (MG)

„Aufstehen für den Frieden" — Kein Aufstand gegen Schmidt und Reagan!

1

Nein, eine Protestveranstaltung gegen Reagan ist das heute nicht. Und schon gleich gar keine gegen seine Gastgeber, die sich so vorbildlich darum gerissen haben, in ihrer Hauptstadt den NATO-Gipfel abzuwickeln. Wer das glaubt, der täuscht sich und hat nicht einmal den Aufruf zu den heutigen Lustbarkeiten durchgelesen.
Da hätte nämlich mancher erfahren, warum seine Anwesenheit bei der organisierten Friedfertigkeit so dringend erforderlich ist: „Wachsender Druck der Friedensbewegung ist notwendig." „...unsere Friedenskonzepte entgegensetzen. Dazu brauchen wir weiterhin Mut, Kraft, Phantasie und langen Atem." „Unser Widerstand gegen die atomare Bedrohung darf nicht nachlassen." „...eine starke Friedensbewegung." „Den Widerstand verstärken!" — Nicht locker lassen!, bei dem ehrenwerten Unternehmen, „etwas zu tun"? Für „den Frieden"? Der NATO-Gipfel als erneuter *Anlaß* für die Demonstration des guten Willens, durch den man sich wohltuend von kostspieligen Rüstungsprogrammgestaltern absetzt?

2

Nichts gegen Demonstranten, die bemerkt haben, mit welcher Selbstverständlichkeit die hohen Herrschaften sämtliche Formen der militärischen Gewaltandrohung und -anwendung im Namen der schönsten Titel handhaben: Sicherheit, Freiheit und Frieden. Aber sollten sie sich nicht auch einmal die Frage beantworten, *was* da sicher und frei, nach Möglichkeit auch friedlich vonstatten gehen soll? Darf man sich vielleicht einmal danach erkundigen, wie die folgende Kritik an den flotten Aufrüstungsprogrammen zustandekommt: „Das Gleichgewicht des Schreckens kann den Frieden nicht sichern."? Was ist, wenn die vielen Waffen zu einem ganz anderen Zweck bereitgestellt werden als zu dem, alles beim alten zu lassen und diesen Zustand ‚Frieden' zu taufen? Und wie soll jemand, der an Fronleichnam 1982 für den Frieden aufsteht, die Forderung deuten, die verlangt: „Keine neuen Atomraketen in Europa!" Was soll er von den alten halten, und was von denen anderswo? Eine Aufforderung an die USA, „ in Genf ernsthaft zu verhandeln", soll man sich zueigen machen? Seit wann meint eine amerikanische Regierung ihre Null-Lösungen nicht ernst?

3

Warum hat eine Bewegung, die den Frieden und sonst nichts will, so viele Probleme mit dem Beweis ihrer Ausgewogenheit? Hat sie den regierungsamtlichen Verdacht übernommen, daß ein Protest gegen die Kriegskalkulationen der NATO eigentlich doch nichts anderes sei als eine Parteinahme für die Russen? Will oder kann sie nicht unterscheiden zwischen einer Weltmacht, die den Krieg androht und alles für seine siegreiche Gestaltung unternimmt, und einer, die abdanken soll, weil sie Ausbeutung und Herrschaft nach anderen Prinzipien organisiert und als Störung der Freiheit gehandelt wird? Ausgerechnet beim Eintreffen von Ronald Reagan den *Feind* zu tadeln, den man nur durch Reagan und Schmidt verpaßt bekommt, ist zwar ausgewogen, kommt aber einer Entschuldigung der eigenen Herrschaft gleich.

4

Muß eine Demonstration, die doch irgendwie zuerst einmal Protest einlegen will gegen die ungemütliche Politik der BRD-Regierung und ihrer NATO-Kumpane, sich immer gleich, kaum daß ein bißchen Gegnerschaft hervorlugt, zu einer durch und durch konstruktiven Gesinnung bekennen? Zu all den Idealen, unter denen die regierenden Herrschaften ihre Politik abwickeln: Frieden, Freiheit, Freundschaft...? Muß man denn, kaum ist man mit den Machenschaften seiner Nation und ihrer Führer einmal nicht total einverstanden, gleich um so energischer für angeblich „wahre“ Aufgaben und Anliegen *der eigenen Nation* eintreten und sich in der Vorstellung wohlfühlen, ein *höheres Recht* auf seiner Seite zu haben? An der *besseren Moral* ihrer Untertanen hat noch keine Staatsgewalt je eine Schranke gefunden für ihre Machenschaften. Im Gegenteil: Auf Protestanten, die ihre Obrigkeit an ihre angeblichen edlen Anliegen erinnern wollen, kann die sich noch allemal bombenfest verlassen!

5

So sehr ein Protest aus dem Hochgefühl der besseren Moral darauf berechnet ist, die Glaubwürdigkeit seiner Veranstalter zu beweisen, so unglaubwürdig ist er für jeden, der NATO-Besucher und NATO-Gastgeber an ihren kriegerischen Werken *hindern* will. Christen und Gesinnungssozialisten mögen sich ja wohlfühlen, wenn sie die Staatsgewalt an ihren Idealen „blamieren“ — einer demokratischen Herrschaft sind Reue und Vorsatz fremd; und wer gegen ihre Vorhaben einschreiten will, hat anderes zu tun als Feste zu feiern und „den Bullen ein Schnippchen zu schlagen.“ Berliner Friedenskinder mögen sich mit ihrem „Aufstehen für den Frieden“ als Mittelpunkt des Weltgeschehens vorkommen — am Selbstgefühl derer, die ihn als Anlaß zu weniger oder mehr militantem Fang- und Versteckspielen nehmen, scheitert der Imperialismus nie und nimmer.
Aber so ist der Protest ja offenbar auch gar nicht gemeint.

Impressum:
v. i. S. d. P.: L. Fertl, Heßstr. 82